



Roland Berger Kreativitätsindex 2008

Deutschlands
lebendigste Städte

Studie im Auftrag der
Stadt Heidelberg

Inhaltsverzeichnis

Einführung	1
Roland Berger-Kreativitätsindex	2
Spitzenplatz für Heidelberg	3
Technologieindex: Heidelberg auf dem Siegerpodest	4
Talentindex: Heidelberg – Die Talentestadt	6
Toleranzindex: Die großen Metropolen sind die tolerantesten Städte	8
Fazit	10

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zusammensetzung des Roland Berger – Kreativitätsindex	2
Tabelle 2:	Patentanmeldungen je 100.000 Erwerbstätige 2004/2005 nach Wohnort des Erfinders	5
Tabelle 3:	Anteil des FuE-Personals in der Wirtschaft an der Gesamtbeschäftigung 2005 in %	5
Tabelle 4:	Gründungsintensität in technologieintensiven Branchen	5
Tabelle 5:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in kreativen Berufen in %	6
Tabelle 6:	Anteil der hochqualifizierten Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung 2005 in %	7
Tabelle 7:	Ergebnis der Exzellenzinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 2006 und 2007	7
Tabelle 8:	Gewinner „Jugend forscht“ von 1992 bis 2007	7
Tabelle 9:	Anteil ausländischer Studierender im Wintersemester 2005/2006 in %	8
Tabelle 10:	Internationalität der Heidelberger Schulen	9
Tabelle 11:	Freie und Künstler mit sozialversicherungspflichtigen Stellen in %	9
Tabelle 12:	Anzahl neu eingetragener Lebenspartnerschaften pro Eheschließung	9
Tabelle 13:	Ergebnis der rechtskonservativen Parteien in %	9
Tabelle 14:	Expertenmeinung zum Thema Subkultur und Homosexuellenfreundlichkeit	9

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Gesamtergebnis des Roland Berger - Kreativitätsindex 2008	3
Abbildung 2:	Ergebnis des Roland Berger - Kreativitätsindex 2008: Technologieindex	4
Abbildung 3:	Ergebnis des Roland Berger - Kreativitätsindex 2008: Talentindex	6
Abbildung 4:	Ergebnis des Roland Berger - Kreativitätsindex 2008: Toleranzindex	8

Einführung

Seit vielen Jahren bereits wird in den wirtschaftspolitischen Diskussionen die Bedeutung der sogenannten weichen Standortfaktoren hervorgehoben. In vielen Studien ab den siebziger Jahren konnte belegt werden, dass das Vorhandensein gut ausgebildeter Arbeitskräfte, von Bildungs- und Forschungseinrichtungen, von Freizeit-, Kultur- und Nahversorgungsangeboten sowie einer intakten Umwelt wichtige Voraussetzungen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung von Städten in Industriegesellschaften sind. In der aktuellen Literatur gelten vor allem die Bildung von Clustern, kreative Milieus und Netzwerkarbeit als Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit von Städten und Regionen. Wissen und Kreativität gelten als Rohstoffe, die langfristiges wirtschaftliches Wachstum sicherstellen. Es sind die wissensbasierten Aktivitätszweige aus Wirtschaft und Wissenschaft, die die Zukunft prägen werden.

Urbanität und Attraktivität für Hochqualifizierte sind Wachstumsmotor

In der im Jahr 2002 veröffentlichten und viel beachteten Studie „The Rise of the Creative Class“¹ stellt Richard Florida einen Zusammenhang her zwischen den Standorten kreativer Arbeitskräfte, der sogenannten „Kreativen Klasse“, einer urbanen Atmosphäre und dem wirtschaftlichen Erfolg von High-Tech-Regionen. Die Regionen mit einer hohen Konzentration der Kreativen erwiesen sich als die Zentren technischer und sozialer Innovationen. Weiter stellt er fest, dass in einer wissensbasierten Industriegesellschaft sowohl die Arbeitskräfte als auch die Unternehmen ihren Standort nach Kriterien auswählen, die ihn für Hochqualifizierte besonders attraktiv machen. Ein hoher Wohn- und Freizeitwert spielen dabei eine zentrale Rolle. Damit sichern diese Standortfaktoren indirekt auch die Ansiedlung von wissensbasierten Unternehmen und werden somit gewissermaßen zum Brutkasten für zukünftiges Wachstum.

Technologie, Talent und Toleranz

Nach dem Modell von Richard Florida lassen sich diese Faktoren in drei Bereiche unterteilen: Technologie, Talent und Toleranz. Regionen in denen diese drei Aspekte stark vertreten sind, sind weltweite, bildungsstarke und mit zukunftssträchtigen Wirtschaftsbranchen ausgestattete Regionen. Die Zukunft der Städte liegt demnach heute zunehmend in ihrer Fähigkeit, kreative Wissensarbeiter hervorzubringen, sie auszubilden und sie an den eigenen Standort zu binden.

Kreativität ist dabei die menschliche Fähigkeit, Probleme durch etwas Neues, Originelles oder Ungewöhnliches zu lösen, in dem bestehendes Wissen und Erfahrungen neu kombiniert werden. Kreativität ist grundsätzlich an Menschen gebunden. Kreative Menschen in Wissenschaft, Kunst, Kultur und Wirtschaft bringen ständig neue Ideen, Problemlösungen, Konzepte sowie Technologien hervor. Ihre besonderen intellektuellen Fähigkeiten und ihre Kreativität schaffen Innovationen, die Grundvoraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg und Wachstum sind. Kreative Arbeit leisten sowohl die im künstlerischen Sinne Tätigen, die vor allem in gestalterisch-kreativen Bereichen wie den Medien, der Werbung, der Architektur und Design sowie als Künstler tätig sind als auch die Wissensarbeiter, die im Hochschul- und Bildungssektor, in der High-Tech-Industrie und in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen arbeiten. Wissen und Kreativität gelten als Rohstoffe, die langfristiges wirtschaftliches Wachstum sicherstellen.

¹ Florida, R.: The Rise of the Creative Class, 2002.

Roland Berger-Kreativitätsindex

Basierend auf den Erkenntnissen von Richard Florida entwickelte Roland Berger Strategy Consultants in Kooperation mit der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung den Roland Berger-Kreativitätsindex. Die Auswahl der verwendeten Indikatoren lehnt sich an Florida an, der „Tech-

Tabelle 1: Zusammensetzung des Roland Berger - Kreativitätsindex

Kriterien	Details	Quelle
1 TECHNOLOGIE		
Technologieintensive Gründungen	Gründungen pro 10.000 Erwerbsfähige	Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung
FuE Personal	Anteil des FuE Personals der Wirtschaft an der Gesamtbeschäftigung 2005 in %	PROGNOS, Stifterverband der deutschen Wirtschaft, Bundesagentur für Arbeit
Patentintensität	Patentanmeldungen je 100.000 Erwerbstätige 2004/2005 nach Wohnort des Erfinders	PROGNOS, Deutsches Patent- und Markenamt (Patentatlas)
2 TALENT		
Kreative Klasse	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in kreativen Berufen	Fritsch, M., Max Planck Institute of Economics, Jena
Exzellenzinitiative Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	Ergebnisse der Exzellenzinitiative 2006 und 2007	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Anteil Hochqualifizierter	Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluss an der Gesamtbeschäftigung 2005 in %	PROGNOS, Bundesagentur für Arbeit
Bundessieger bei Jugend forscht	Anzahl Bundessieger bei Jugend forscht von 1992-2007	Jugend forscht
3 TOLERANZ		
Ausländische Studierende	Anteil der ausländischen Studierenden an den Hochschulen im Hochschuljahr 2005/2006	HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
Internationale und bilinguale Schulen	Anzahl der internationalen und bilingualen Schulen	Zuständige Ämter der Länder, FMKS e.V.
Wahlverhalten	Anteil der rechtskonservativen Parteien bei den Bundestagswahlen 2005	Bundeswahlminister
Bohemeanteil	Freie und Künstler mit sozialversicherungspflichtigen Stellen	Fritsch, M., Max Planck Institute of Economics, Jena
Eingetragene Lebenspartnerschaften	Anzahl neu eingetragener Lebenspartnerschaften pro Eheschließungen	Standesämter und Statistikämter der Städte
Expertenvotum Subkultur und Toleranz	Experten der Popakademie Mannheim, Lumas, Theatertreffen Berlin, Schwulenmagazins BLU	Experteninterviews

Quelle: Roland Berger, 2008.

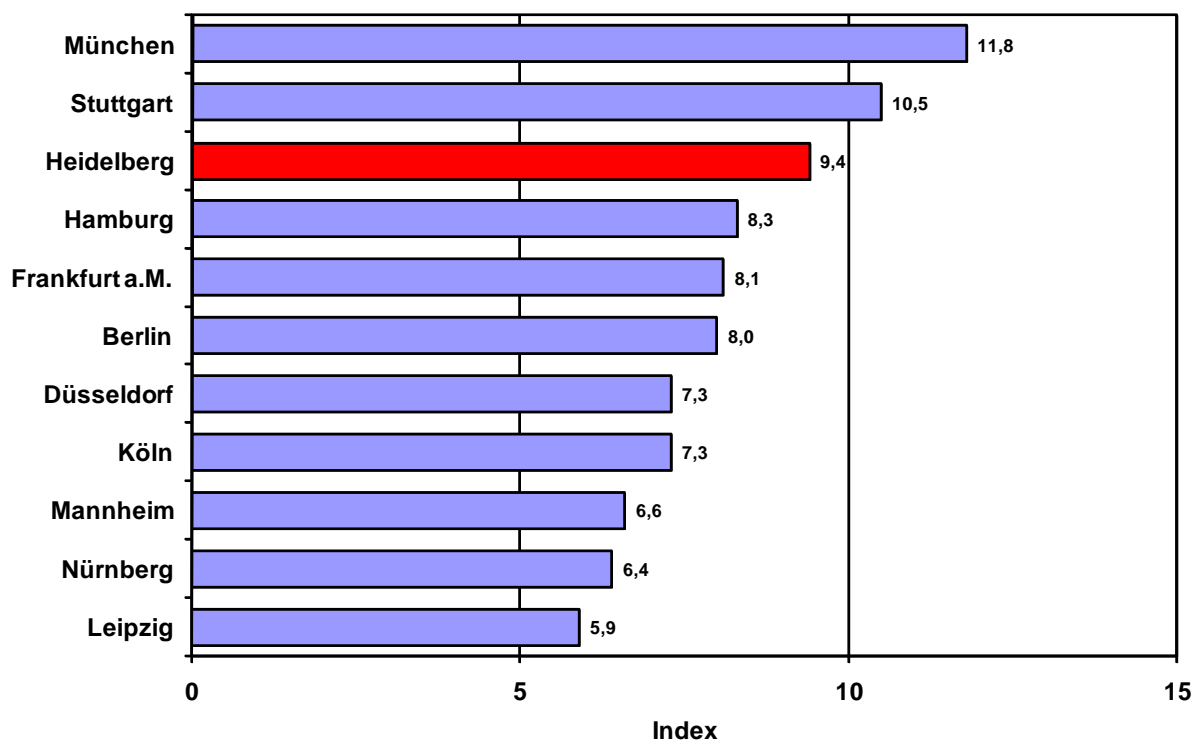
nologie, Talent und Toleranz“ als Elemente nutzt, um die Urbanität von Städten und die Attraktivität für Hochqualifizierte zu vergleichen. Das Indikatorenset wurde an europäische Verhältnisse angepasst. Der Teilindikator Technologie beschreibt die Innovationsfähigkeit und die Konzentration der Hochtechnologie- und wissensintensiven Dienstleistungsbranchen. Talent steht für das kreative Humankapital einer Stadt. Der Indikator Toleranz beschreibt die Offenheit und Urbanität einer Stadt. Die Städte wurden gemäß den drei Indikatoren aus Tabelle 1 untersucht und in ein Städteranking mit zehn deutschen Großstädten überführt. Für die vorliegende statistische Mitteilung wurden die Indikatoren für Heidelberg ermittelt und Heidelberg als 11. Stadt in das Ranking integriert. Die Reihenfolge im Ranking ergibt sich aus den arithmetischen Mittelwerten der Teilindikatoren. Hierzu wurden alle Merkmalsausprägungen auf einer Skala von 0 bis 15 normiert.

Spitzenplatz für Heidelberg

Die kleine Großstadt Heidelberg positioniert sich hervorragend im Kreis der deutschen Großstädte. Mit einem Indexwert von 9,35 erreicht die Universitätsstadt den dritten Rang des Roland Berger-Kreativitätsindex. Vor Heidelberg liegen nur München (11,82) auf Platz eins und Stuttgart (10,45) auf Platz zwei, jeweils die Landeshauptstädte der wirtschaftlich starken süddeutschen Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg. Die Rhein-Main-Metropole Frankfurt (8,1) rangiert mit Platz fünf deutlich vor Mannheim (6,6) auf Platz neun.

Heidelberg ist in dieser Vergleichsstudie nach der Einwohnerzahl die kleinste Stadt. Geht man davon aus, dass vor allem große Metropolen die Fähigkeit besitzen, die „Kreative Klasse“ an sich binden zu können, nimmt Heidelberg mit dem dritten Platz eine überragende Position in diesem Vergleichsfeld ein.

Abbildung 1: Ergebnis des Roland Berger - Kreativitätsindex 2008



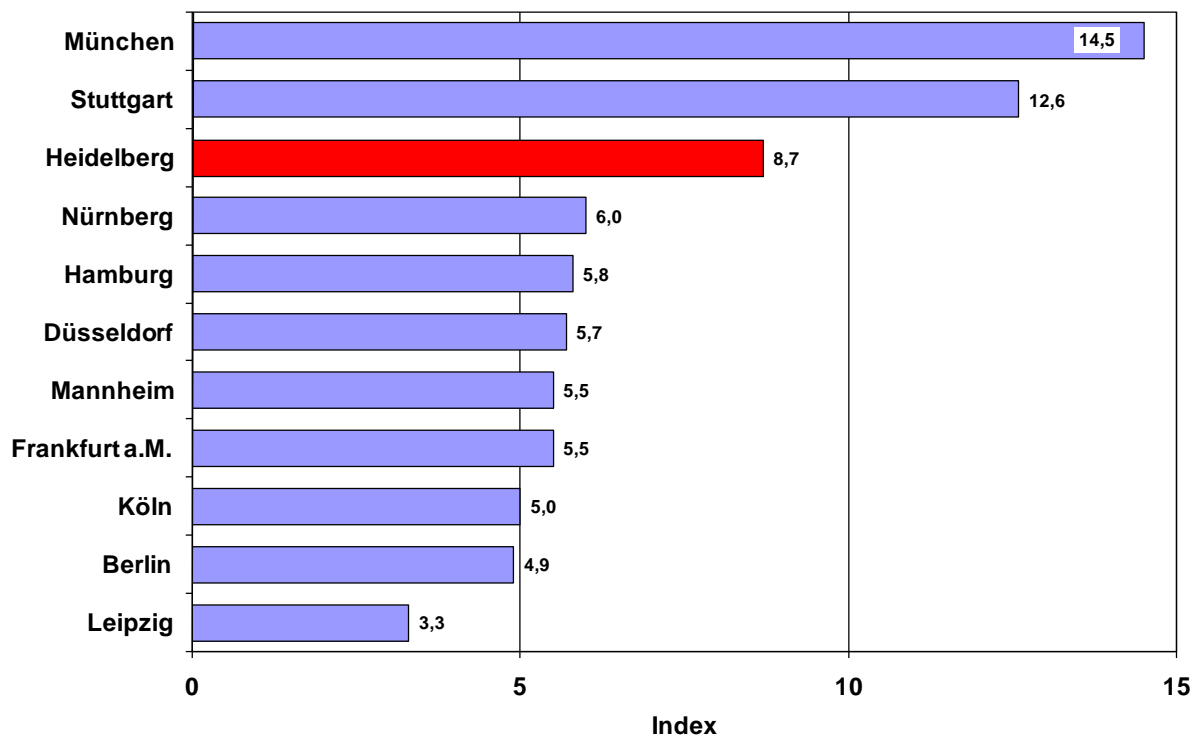
Quelle: Roland Berger, 2008.

Technologieindex: Heidelberg auf dem Siegerpodest

Der Teilindex Technologie besteht aus drei Variablen: Die Anzahl der technologieintensiven Gründungen pro 10.000 Erwerbsfähige, dem Anteil des FuE-Personals der Wirtschaft an den Gesamtbeschäftigten im Jahr 2005 und den Patentanmeldungen je 10.000 Erwerbstätige nach dem Wohnort des Erfinders im Durchschnitt der Jahre 2004 und 2005.

Heidelberg (8,7) schließt auch hier auf einem hervorragenden dritten Platz ab – wieder hinter München (14,5) und Stuttgart (12,6). Für Unternehmer/innen besteht in Heidelberg ein exzellentes technologieorientiertes Umfeld mit entsprechenden von der Politik forcierten Rahmenbedingungen, in denen sich kreative Köpfe und Unternehmen entfalten können. Insbesondere tragen die Ruprecht-Karls-Universität, die Technologiepark Heidelberg GmbH sowie zahlreiche Forschungseinrichtungen (DKFZ, EMBL, Max-Planck-Institute, Steinbeis Transfer-Zentrum, et cetera) dazu bei, dass dieses technologieorientierte und wissensbasierte Cluster weiter ausgebaut wird. Die Auszeichnung im Rahmen der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern als Exzellenzuniversität unterstreichen dabei das Ergebnis des Roland Berger - Kreativitätsindex.

Abbildung 2: Ergebnis des Roland Berger - Kreativitätsindex 2008: Technologieindex



Im Einzelnen schneidet Heidelberg bei den einzelnen Variablen des Technologieindex wie folgt ab:

Bei den Patentanmeldungen weisen die Städte aus dem Süden und Südwesten Deutschlands einen erheblichen Vorsprung gegenüber den anderen Großstädten auf. 195,1 Patentanmeldungen je 100.000 Erwerbstätigen verdeutlichen die Rolle Heidelbergs als hervorragender Forschungs- und Technologiestandort in der Metropolregion Rhein-Neckar und in Deutschland.

Das gleiche Bild ergibt sich auch bei der Anzahl der FuE-Beschäftigten in der Wirtschaft an den Gesamtbeschäftigten. FuE-Beschäftigte leisten einen wesentlichen Beitrag zur Dynamik eines Wissenschafts- und Forschungsstandortes. 2,3 % aller Beschäftigten in der Wirtschaft waren 2005 in Heidelberg mit FuE-Aufgaben befasst. Neben der Universität haben auch zahlreiche in Heidelberg ansässige Unternehmen einen Schwerpunkt bei forschungsintensiven Aktivitäten. Damit landet Heidelberg wiederum auf dem dritten Platz hinter Stuttgart (5,2 %) und München (5,1 %).

Tabelle 2: Patentanmeldungen je 100.000 Er-

Stadt	Patentanmeldungen je 100.000 Erwerbstätige 2004/2005
Stuttgart	229,3
München	210,8
Heidelberg	195,1
Mannheim	90,4
Nürnberg	83,6
Berlin	72,2
Düsseldorf	65,5
Hamburg	63,3
Köln	51,5
Frankfurt a.M.	48,6
Leipzig	37,9

Tabelle 3: Anteil des FuE-Personals in der Wirtschaft an der Gesamtbeschäftigung 2005 in %

Stadt	Anteil FuE-Beschäftigte 2005 in Prozent
Stuttgart	5,2
München	5,1
Heidelberg	2,3
Nürnberg	1,4
Frankfurt a.M.	1,2
Mannheim	1,1
Berlin	1,0
Düsseldorf	0,9
Köln	0,9
Hamburg	0,8
Leipzig	0,3

Unternehmensgründungen in technologieintensiven Branchen wird eine wichtige Leitfunktion für die Innovationsfähigkeit einer städtischen Wirtschaft zugeschrieben. Unter technologieintensiven Branchen werden Spitzentechnik und hochwertige Technik im verarbeitenden Gewerbe, technologieintensive Dienstleister sowie Informations- und Kommunikationsunternehmen zusammengefasst. Hier zeigt Heidelberg Schwächen. Mit 5,4 Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige liegt Heidelberg auf dem letzten Platz noch hinter Leipzig.

Allerdings liegen die Ergebnisse der einzelnen Städte - mit Ausnahme Münchens - eng beieinander.

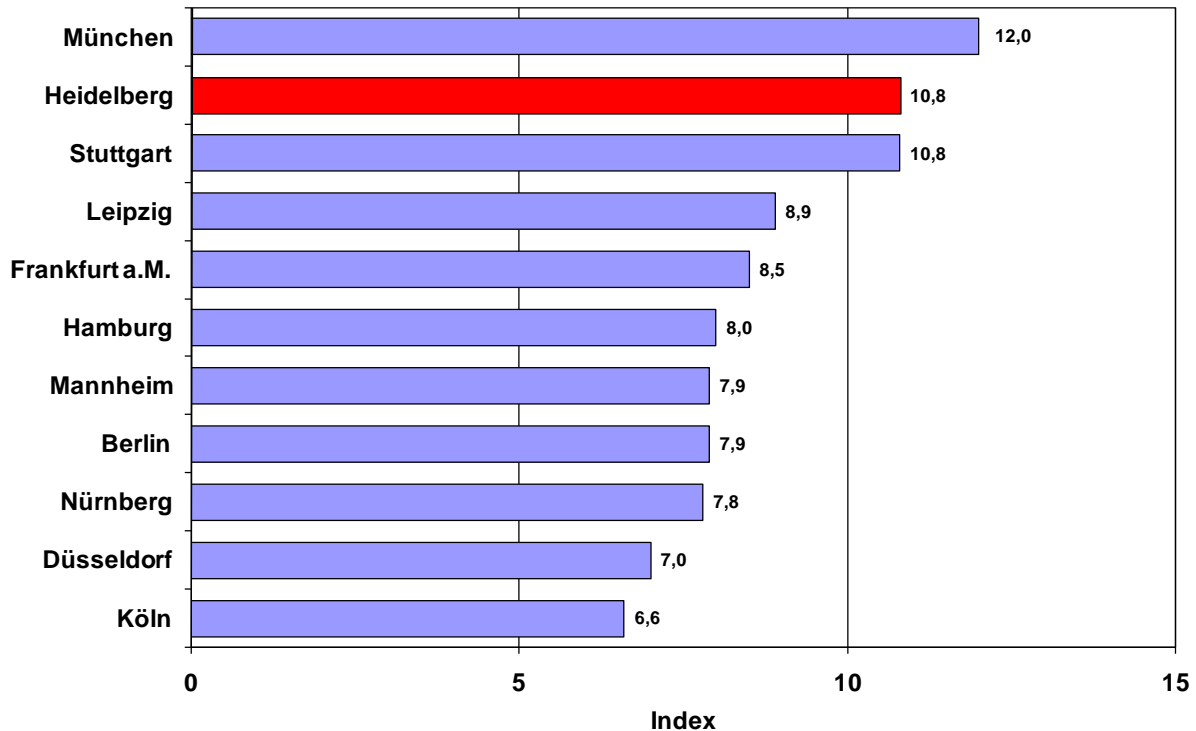
Tabelle 4: Gründungsintensität in technologieintensiven Branchen

Stadt	Gründungsintensität in technologieintensiven Branchen insgesamt
München	12,3
Hamburg	8,9
Düsseldorf	8,3
Frankfurt a.M.	8,1
Köln	7,5
Nürnberg	6,9
Stuttgart	6,3
Mannheim	6,0
Berlin	5,9
Leipzig	5,5
Heidelberg	5,4

Talentindex: Heidelberg – Die Talentestadt

Zum Talentindex wurden vier Kriterien aus den Bereichen Humankapital, kreatives Potenzial und Förderung von Bildung und Ausbildung zusammengefasst. Insgesamt nimmt Heidelberg mit einem Indexwert von 10,8 zusammen mit Stuttgart den zweiten Rangplatz hinter München ein.

Abbildung 3: Ergebnis des Roland Berger - Kreativitätsindex 2008: Talentindex



Eine besondere Stärke Heidelbergs ist der hohe Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in kreativen Berufen. Dabei hat Kreativität vielfältige Facetten in ganz verschiedenen Feldern: von Kunst und Design über Wissenschaft bis hin zur unternehmerischen Kreativität. Fast jeder zweite in Heidelberg sozialversicherungspflichtig Beschäftigte übte eine im weiteren Sinne kreative Tätigkeit aus (45,6 %). Nur München und Stuttgart weisen bundesweit noch leicht höhere Anteilswerte als Heidelberg auf.

In der Spitzengruppe liegt Heidelberg auch beim Anteil der Hochqualifizierten, gemessen als Anteil der Beschäftigten mit einem Hochschulabschluss an den Gesamtbeschäftigten im Jahr 2005. Nahezu jeder fünfte Beschäftigte (18 %) in Heidelberg verfügt über einen akademischen Abschluss.

Tabelle 5: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in kreativen Berufen in %

Stadt	Anteil in kreativen Berufen in %
München	46,5
Stuttgart	46,0
Heidelberg	45,6
Frankfurt a.M.	44,3
Düsseldorf	42,5
Hamburg	40,3
Köln	40,0
Berlin	39,1
Leipzig	38,4
Mannheim	37,7
Nürnberg	37,1

Quelle: Roland Berger, 2008.

An vorderster Stelle rangiert Heidelberg bei den Ergebnissen der Exzellenzinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung der Jahre 2006 und 2007. Gemessen wurden die Ergebnisse an Hand einer Punktebewertung, die Graduiertenschulen mit jeweils 1 Punkt, Exzellenzcluster mit 3 Punkten und Zukunftskonzepte zum Ausbau universitärer Spitzenforschung mit 5 Punkten honoriert. Die Ruprecht-Karls-Universität bekam in der ersten und zweiten Förderrunde fünf Auszeichnungen.

Beim bundesweiten Nachwuchswettbewerb „Jugend forscht“, der besondere Leistungen und Begabungen in Naturwissenschaften, Mathematik und Technik bei jungen Menschen bis 21 Jahren fördert, kam die letzten fünfzehn Jahre keiner der Gewinner aus Heidelberg. Damit schneidet die Universitätsstadt unter den Vergleichsstädten schlecht ab. Die Voraussetzungen für besondere Leistungen bei „Jugend forscht“ sind mit z.B. dem ExploHeidelberg, einem interaktiven naturwissenschaftlichen Bildungsangebots an der Schnittstelle zwischen Ausbildung und Wissenschaft und Wirtschaft, oder der breiten Hochbegabtenförderung vorhanden. Eine Heidelberger Siegerin oder ein Heidelberger Sieger ist also nur noch eine Frage der Zeit.

Tabelle 6: Anteil der hochqualifizierten Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung 2005 in %

Stadt	Anteil Hochqualifizierter 2005 in %
München	20,1
Stuttgart	19,9
Heidelberg	18,0
Frankfurt a.M.	17,0
Leipzig	16,8
Düsseldorf	14,6
Köln	13,5
Berlin	13,4
Hamburg	12,1
Mannheim	12,0
Nürnberg	11,5

Tabelle 7: Ergebnis der Exzellenzinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 2006 und 2007

Stadt	Exzellenzinitiative Förderpunkte	normierte Förderpunkte pro Studierende
Heidelberg	14	15
München	27	10,7
Berlin	24	6,2
Stuttgart	4	5,2
Frankfurt a.M.	6	4,6
Nürnberg	4	3,9
Mannheim	1	2,6
Hamburg	3	2,1
Köln	3	1,7
Leipzig	1	0,9
Düsseldorf	0	0

Tabelle 8: Gewinner „Jugend forscht“ von 1992 bis 2007

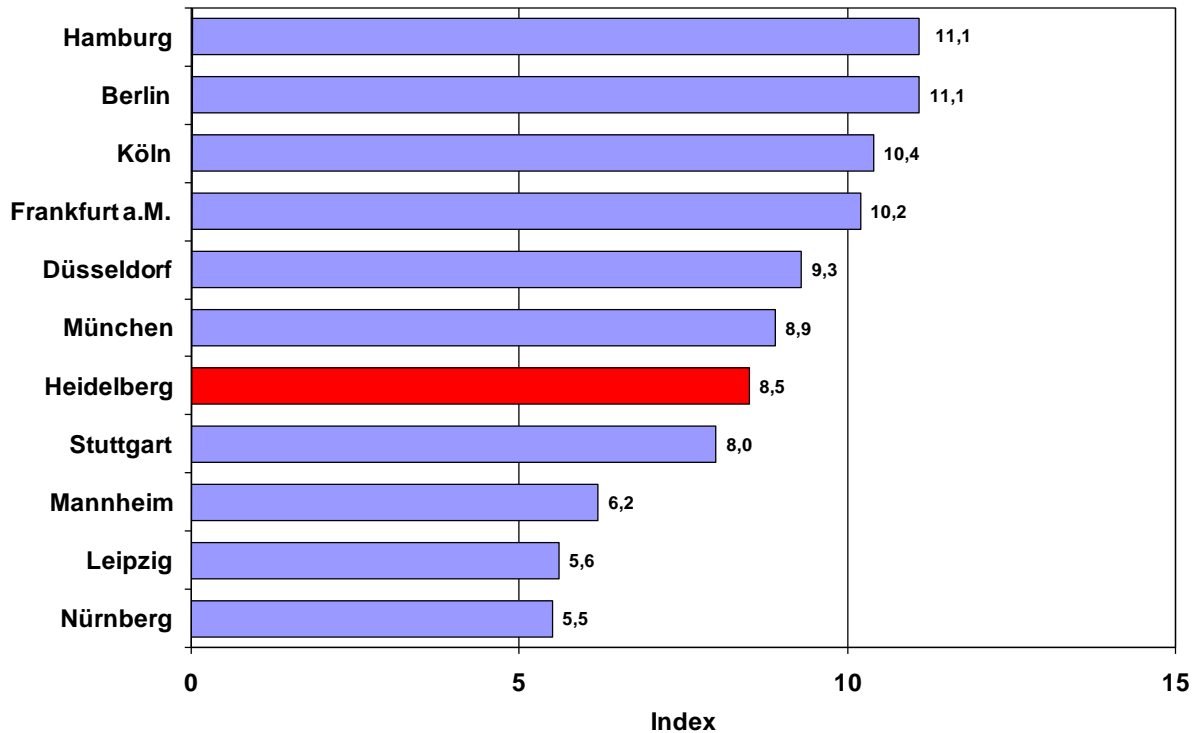
Stadt	Gewinner „Jugend forscht“ pro 1 Mio. Einwohner
Leipzig	5,9
Stuttgart	5,1
Mannheim	4,9
Hamburg	4,8
München	4,5
Nürnberg	4,0
Düsseldorf	2,0
Berlin	1,8
Frankfurt a.M.	1,5
Köln	1,0
Heidelberg	0,0

Quelle: Roland Berger, 2008.

Toleranzindex: Die großen Metropolen sind die tolerantesten Städte

Der Toleranzindex erfasst ein breites Spektrum von sechs verschiedenen Einzelindikatoren. Hier liegt Heidelberg im Mittelfeld. Die großen Metropolen liegen klar vorne. Dies zeigt deutlich, dass die Toleranz stark von der Stadtgröße abhängt. Unter den baden-württembergischen Städten, die in diesen Vergleich einbezogen sind, nimmt Heidelberg den ersten Rang ein, obwohl die beiden anderen Städte deutlich bevölkerungsreicher sind.

Abbildung 4: Ergebnis des Roland Berger - Kreativitätsindex 2008: Toleranzindex



Eine Erkenntnis aus der aktuellen Forschung ist, dass das Aufeinandertreffen von Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund neue Kombinationen von Wissen stimuliert und damit Innovationen sowie auch die Gründung neuer Unternehmen begünstigt. Die Universitätsstadt Heidelberg hat auch im Ausland einen exzellenten Ruf. Jeder sechste Studierende kommt aus dem Ausland. Ein weiterer Pluspunkt Heidelbergs ist die Anzahl der internationalen und bilingualen Schulen. Bezogen auf 100.000 Einwohner belegt Heidelberg hierbei Platz 1. In die Studie mit einbezogen wurde auch das rechtskonservative Wahlverhalten bei der letzten Bundestagswahl 2005. Diese Parteien hatten bei der Bundestagswahl in Heidelberg einen Anteil von rund 1,5 Prozent. Damit liegt Heidelberg unter den ersten vier.

Tabelle 9: Anteil ausländischer Studierender im Wintersemester 2005/2006 in %

Stadt	Anteil ausländischer Studierender
Stuttgart	21,7
Frankfurt a.M.	19,8
Düsseldorf	17,4
Mannheim	16,3
München	16,1
Heidelberg	16,1
Berlin	14,9
Köln	14,1
Hamburg	13,1
Nürnberg	12,0
Leipzig	7,9

Tabelle 10: Internationalität der Heidelberger Schulen

Stadt	Internationalitätspunkte für Schulen	Normierung pro 100.000 Einwohner
Heidelberg	7	15,0
Frankfurt a.M.	26	12,3
Berlin	82	7,4
Düsseldorf	11	6,8
Hamburg	38	6,7
Köln	20	6,2
Stuttgart	12	6,2
München	21	4,9
Mannheim	4	4,0
Nürnberg	5	3,1
Leipzig	3	1,8

Quelle: Roland Berger, 2008.

Tabelle 12: Anzahl neu eingetragener Lebenspartnerschaften pro Eheschließung

Stadt	Eingetragene Lebenspartnerschaften in 2005/2006	Anteil an den gesamten neu geschlossenen Ehen
Hamburg	782	5,6
Frankfurt a.M.	215	4,3
Berlin	989	4,2
Köln	350	3,3
Leipzig	82	3,2
Düsseldorf	157	3,0
Nürnberg	110	2,6
Mannheim	63	2,6
Stuttgart	81	1,7
Heidelberg	16	0,9
München	-	-

Quelle: Roland Berger, 2008.

Tabelle 14: Expertenmeinung zum Thema Subkultur und Homosexuellenfreundlichkeit

Stadt	Expertenmeinung - Durchschnittsnote nach Schulnoten	Normierung der Expertenmeinung
Berlin	1,1	15,0
Hamburg	1,8	9,3
Köln	2,0	8,4
Düsseldorf	2,2	7,7
Frankfurt a.M.	2,3	7,5
München	2,4	6,9
Stuttgart	2,9	5,7
Mannheim	3,0	5,6
Leipzig	3,2	5,3
Heidelberg	3,5	4,8
Nürnberg	3,8	4,5

Tabelle 11: Freie und Künstler mit sozialversicherungspflichtigen Stellen in %

Stadt	Anteil Boheme in %
Berlin	3,6
Köln	3,0
München	2,8
Hamburg	2,8
Leipzig	1,8
Stuttgart	1,5
Düsseldorf	1,5
Frankfurt a.M.	1,4
Heidelberg	1,3
Nürnberg	1,0
Mannheim	0,8

Quelle: Roland Berger, 2008.

Tabelle 13: Ergebnis der rechtskonservativen Parteien in %

Stadt	Ergebnis der rechtskonservativen Parteien bei der Bundestagswahl in %
Köln	0,9
Düsseldorf	1,0
Hamburg	1,0
Heidelberg	1,5
München	1,5
Stuttgart	1,5
Frankfurt a.M.	1,7
Berlin	2,1
Mannheim	2,4
Nürnberg	2,6
Leipzig	2,8

Quelle: Roland Berger, 2008.

Rund 1,3 % der Beschäftigten in Heidelberg sind angestellte und freischaffende Künstler. Damit belegt Heidelberg beim sogenannten Bohemeanteil knapp hinter Frankfurt den 9. Rang. Aus einer bundesweiten Untersuchung von Michael Fritsch und Michael Stützer² ist bekannt, dass der Anteil an Künstlern mit der Stadtgröße und dem Vorhandensein institutioneller Kultureinrichtungen ansteigt. Die Platzierung der kleinen Großstadt deutlich vor den viel größeren Städten Mannheim und Nürnberg ist daher beachtlich. Bei der Bewertung der Expertenbefragung zum Thema Subkultur und Homosexuellenfreundlichkeit landet Heidelberg auf einem vorletzten Platz. Heidelberg hat auf Grund seiner Größe, im Vergleich zu den großen Metropolen natürlich eine weniger facettenreich ausgeprägte Szene. Dennoch zeugen eine Vielzahl an Angeboten von einem überdurchschnittlichen Szeneangebot bezogen auf die Stadtgröße. Auch beim Anteil der in den Jahren 2005 und 2006 neu eingetragenen Lebensgemeinschaften an allen insgesamt geschlossenen Ehen nimmt Heidelberg eine hintere Position ein (10).

Fazit

Kreative Köpfe und hochqualifizierte Wissensarbeiter werden als entscheidende Faktoren für die Entwicklung der städtischen Wirtschaft angesehen. Um ihre Zukunftsfähigkeit zu sichern, müssen die Städte Standortbedingungen anstreben, die sie für Kreative und Wissensarbeiter sowie die entsprechenden Unternehmen interessant machen. Im Kreis der deutschen Großstädte schneidet die Universitätsstadt Heidelberg hier sehr gut ab. Im von Roland Berger entwickelten Kreativitätsindex belegt Heidelberg einen hervorragenden 3. Platz. Dies bestätigt eindrucksvoll, dass Wissenschaft, Forschung und Kreativität bereits heute in Heidelberg gute Rahmenbedingungen vorfinden. Diese gilt es in Zukunft auszubauen und spezifischer auf die Anforderungen von Wissenschaft und Kultur zuzuschneiden.

² Michael Fritsch, Micheal Stützer: Die Geographie der Kreativen Klasse in Deutschland, in: Raumforschung und Raumordnung, 1/2007, S. 15 ff.

Herausgeber:

Stadt Heidelberg
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Prinz Carl, Kornmarkt 1
69117 Heidelberg
Tel. 06221 58-21500
Fax 06221 58-48120
Email: stadtentwicklung@heidelberg.de
www.heidelberg.de

